

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neuste Dresden

Montag
Dresdner Neueste Nachrichten
Die Zeitung
4. Ausgabe
Preis: 10 Pf.

Der Dresdner Neueste Nachrichten...
Preis: 10 Pf.
Abonnement: 1,00 M.

Der Sieg in der Umfassungsschlacht von Hermannstadt

Stündlich wachsende Zahl der rumänischen Gefangenen. — Zunehmendes Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karthochfläche. — Unruhen von Kriegsgegnern in Patras infolge falscher Meldungen über Mobilmachung. Die Kämpfe in Siebenbürgen

Von unserm zum südlichen Kriegsschauplatz entlassenen Kriegskorrespondenten
(Verpflichtet einzutreten)
Deutsch-Österreichischer Krieger, 20. September

Die Kämpfe um den 500 Meter hohen Gurdupah und um den über 1000 Meter höheren Sulkanah, die ersten Uebergänge über das Hochgebirge nördlich vom Eisernen Tor, haben in der Zeit vom 14. bis 22. September zur Zurückdrängung der neuen Ostarmee angeleiteten starken rumänischen Truppenteile über die Grenze, ferner zur Befestigung beider Uebergangsstellen und des Gebirgsrückens durch deutsche und ungarische Truppenteile geführt. Damit ist die große Straße von Craiova in Rumänien nach Passig in Ungarn vertieft. Ebenso ist der Redenaustritt in Rumänien nach Ungarn, den der Sulkanah darstellt, in unsere Hand. Die Bedeutung, die unserm Erfolg vom Gegner zugekannt wird, fand einen Ausdruck

Der Sieg in der Umfassungsschlacht von Hermannstadt
Joh. G. J. 11. 9. 1916.

von G. J. J. 11. 9. 1916.

in drei heftigen Angriffen, die die Rumänen am Sonnabend gegen die eroberte Stellung richteten; sie blieben erfolglos. Der Oberbefehl beim Angriff lag in deutscher Hand. Die beteiligten deutschen Truppenteile haben sich hervorragend geschlagen; doch auch der Feind hat tapfer und nicht ungeschickt gekämpft. Eine ganze Reihe feindlicher Stellungen wurde bergan im Sturm genommen; andere wurden, nachdem sie durch artilleristischen Angriff oder Umgehung unhaltbar geworden waren, geräumt. Die Stellungen waren gut gewählt und lagen zum Teil auf nahezu unzugänglichen Höhen. Sie bestanden die rund 10 Kilometer lange Passstraße von Sulkanah zum Gurdupah auf reichlich zwei Drittel ihrer Länge, und zwar immer so, daß sie Spitze um Spitze die Straße in jeder ihrer zahlreichen Windungen und Krümmungen unter Feuer hielten. Jedoch waren auch weiter in den bis zu 1800 Meter anstehenden Bergen drinnen Stellungen angelegt, die genommen werden mußten. Unser Verluste sind im Verhältnis zu Umfang und Ergebnis der Kämpfe gering. Bei dem Feind sind

Dummkugelschiffe
mit fabrikmäßig ausgearbeiteter Spitze gefunden worden; auch haben die Geschosse abermals durch den Befund an Gefässen den einwandfreien Beweis erbracht, daß die Rumänen vor der Niedermehlung der in ihre Hände geratenden Vermunten nicht zurückschrecken. Man fand durch mehrfachen Bajonettschiffgefechte, deren Hand noch Verhandlung steht, mit dem Feind eine leicht fechtbare ursprüngliche Beschaffenheit zu finden gemeldet worden. An einer Stelle sind wassrige Teile dieser Art, die derselben Kompanie angehört haben, festgestellt worden. Die Auffassung, die die Maßnahmen mit dem Feind bei gleichzeitiger Vorgehen in mehreren Kolonnen, der Munitionsdarstellung und der Sanitätsdienstleistungen bei diesen Kämpfen vielfach kaum zu überwindenden Schwierigkeiten. Dennoch sind sie überwunden worden. Hervorragend war der Geist der Truppe und die Energie, mit der sie sich in die Verhältnisse des Krieges im Bergwald und Hochgebirge hineinwand. Bei der Einnahme des Gurdupahes kletterte in rassistische Infanterie an hohen steilen Felswänden hinauf und reißt der Straße empor wie die Raben, um ihre Maschinengewehre in Stellung zu bringen. Hervorragend beteiligt waren ferner neben unserer Artillerie, darunter schwerer, leichter und andre Jäger. Der Gurdupah wurde am 17. der Sulkanah am 22. September. Hauptkämpfe haben die deutschen Sturmgänge vom 14. und 18. September die Widerstandskraft der feindlichen Infanterie gebrochen; doch belagerte sich diese wieder, je mehr auch ihre letzten Bataillone zur Grenze gedrängt wurden. Was uns gegenüberstand, waren die

Deutscher Späher, gelbe Kriegsbunte, Hindenburg erwartet es von Dir!

Eine L. u. L. Motorabteilung in einen rumänischen Hafen eingedrungen

× Wien, 30. September. Auslich wird verlautbart:
Deutscher Kriegsschauplatz:
Front gegen Rumänien:
Westlich von Petrozany wurden zumächtige Vorstöße abgewiesen.
Die unter dem Befehl des Generals v. Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Ragazeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weit ausholende Umfassungsoffensive deutscher Truppen hat vor 4 Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Berzd-Toranger (Noten-Turm) Pass gesperrt; alle Verluste des Gegners, diesen wieder zu stützen, blieben vergebens. Gleichzeitige Drängen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Ragazeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Das Ringen war außerordentlich blutig. Jedes fahrbare Wesen verandert, schlachten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Donaraster Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wuchs rasant. Die Wunde ist sehr groß, da der Feind seinen Nachschub, soweit er ihn nicht vernichten kann, liegen lassen muß.

Am 20. September griff eine L. u. L. Motorabteilung, verstärkt durch eine Bedeckungsgruppe, durch einen armerierten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Wiesel“, den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederwerfung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafenbecken ein. Sie vernichteten den Bahndamm, militärische Hafenanlagen, armierte russische Dampfer, die sich im Vorjahren nach Corabia geflüchtet hatten, Minenfahrzeuge und Schlepper und schließlich brachten sie neun im Osten festhaltende österreichisch-ungarische Schlepper in das Flottillenslager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Die vorgelagerten von den Rumänen wieder angenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Ragazeben nichts mehr ändern. Mähten auch nordlich von Ragaz und bei Gaeleu-Udvarhely (Ober-Weiß) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückzuziehen, so brachte andererseits südlich von Genduro (Geeu) ein Generalstab deutscher Truppen ein rumänische Offiziere, 801 Mann und drei Maschinengewehre ein.

Österreichischer Kriegsschauplatz:
Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu.
Am Elmona konnten mehrere 7 Divisioner, darunter ein Offizierspatron, noch lebend geborgen werden.

Sorgen in Bukarest
In Bukarest wird die Feuerung täglich ärdrer. Ein Kilogramm Rindfleisch ist auf 1 Pfennig gestiegen. Das Armee-Kommando ordnete vier teilschlechte Tage an. Der Preis für Weizenbrot, der früher zehn Bani war, ist auf fünfzehn Bani gestiegen. Die Stimmung der Bevölkerung ist durch die Sorgen des Tages weiter gedrückt. Konstantin Wills, dessen Vetter in harter Offenheit gegen die der Friedendank merktlich abnehmen, schildert in einem „Die Nerven“ überschriebenen Artikel die Stimmung in Bukarest folgendermaßen: „Das rumänische Volk ist sehr verzweifelt. Infolge dessen hinterlassen die Mißerfolge in der Dobrußa einen dauernden Eindruck, die Erfolge an anderen Fronten werden als unbedeutend angesehen. Die Rumänen sollen denken, daß sie ihre früh erreichten Schlüsse aus der Kriegslage ziehen. Man darf nicht schon heute, nachdem der Krieg eben begonnen hat, überall den Scheitern nachhaken hören. Die Schuld an der Verhinderung trägt die Regierung selbst, die jede Verhinderung gegen das Parlament sucht. Die Copulation gegen das Parlament wird als Vaterlandsverrat behandelt. Die Besatzung verachtet alle Reden über Heimtückereunruhen und die Feuerung. Dabei weiß jeder Hauptstädter, daß das Heilungswesen seit Kriegsausbruch die Abwesenheit

Italienischer Kriegsschauplatz:
Der feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu.
Am Elmona konnten mehrere 7 Divisioner, darunter ein Offizierspatron, noch lebend geborgen werden.

Die militärische Wichtigkeit der unteren Donau

Vom Oberst j. D. P. Wolf
Die untere Donau bildet auf rund 450 Kilometer Länge die Landesgrenze zwischen dem ehemaligen serbischen Gebiet und Bulgarien gegen das Königreich Rumänien. Von Tutrakan abwärts umschließt sie auf eine Strecke von rund 400 Kilometer das ganze Dobrußagebiet und gibt den dort zur Zeit stattfindenden erbitterten Kämpfen beschränkte Grenzen. Da das Kampfgebiet im Osten an das Schwarze Meer grenzt, würde eine Umfassung dieses Gebietes nur von dem inneren Rumänien aus möglich sein. Eine solche Operation heißt aber die Beschießbarkeit des Donauüberganges hindern entgegen.
In dem Doppelschloß Tutrakan-Otensija, der auf dem rechten Ufer von den Bulgaren, auf dem linken von den Rumänen gehalten wird, würde ein Brückenschloß über die annähernd 2000 Meter breite Donau ausführen und war auch von den Rumänen für den Einfall in Bulgarien geplant. Nicht unterhalb Tutrakan aber steht die Donau in schräger Armee, zwischen denen Stämme und Seestrecken liegen. Bei Silistria ist das die Galatz reichende Ueberschwemmungsgebiet bereits nahezu 10 Kilometer breit, daran schließt sich das 15 bis 20 Kilometer breite Valtas-Sumpfgebiet an, das sich am linken Ufer des Donaustroms bis Braila und dann am rechten Ufer bis zum Donaufluß bei Galatz erstreckt. Dieses ganze völlig unzugängliche Sumpfgebiet, das von vielen tiefen Gräben durchschnitten ist, heißt nur den einen feilen Uebergang der Bahn von Bulgaren nach Serbien, der einzigen, höchst wichtigen Bahnverbindung Rumäniens mit dem Meere.
Diese rumänische Staatsbahn tritt bei Petritsch an den linken Donauarm, die Gorca, der das Ballagebiet im Westen begrenzt, und überquert ihn auf einer hohen eisernen Brücke von 430 Meter Länge in drei Spannungen. Daran schließt sich eine 800 Meter lange Ueberschneidung mit zahlreichen Wasserdurchlässen. Die Bahn geht dann über einen feilen Steinbau durch das stuppige Ueberschwemmungsgebiet, die Gräben mittels kleinerer Brücken überspannen. Eine zweite 900 Meter lange Ueberschneidung mit zahlreichen Durchlässen vermittelte die Verbindung mit der hohen Eisenbahnenbrücke über den Donauarm von 750 Meter Länge. Diese Brücke ruht auf sechs gewaltigen Pfeilern, der mittlere Bogen hat 190, die übrigen Bogen haben 140 Meter Spannweite. Das zu einem starken Brückenkopf ausgebauten Stützgebäude Ceruavoda von 2500 Einwohnern am östlichen Donauufer ist von Gärten umgeben, die die Festungswerke in mehreren Gärten hintereinander tragen. Die hohe Lage und die Bauart der Brücke machen ihre Zerstörung wahrscheinlich, sobald sie von den Geschossen der schweren deutsch-bulgarischen Artillerie erreicht wird. Deutsche Flugzeuge haben die Brücke und die Befestigungen von Ceruavoda bereits mit Erfolg beworfen. Ist die Brücke zerstört, so ist die Verbindung Rumäniens mit der Dobrußa abgeschnitten oder doch nur auf Umwegen durch russisches Gebiet möglich. Die Zerstörung einer anderen Ueberschneidung durch das Ballagebiet ist mit Armeemitteln unmöglich oder erfordert doch derartige Materialansammlungen, daß die Entdeckung und gewalttätige Zerstörung der Bauten unvermeidlich zu erwarten ist.

In der Befestigung der westlichen Dobrußa-Einfassung liegt zugleich ihr großer Wert für die Linke Frontstellung der deutsch-bulgarischen Offensivarmee. Andererseits sind aber auch Umfassungen der rumänisch-russischen Truppen bei der durch Donau und Meer auf rund 50 Kilometer verengten Kampffront nahezu ausgeschlossen, so daß sich die dortigen Kämpfe mehr oder weniger Front gegen Front abspielen müssen und dadurch naturgemäß verlanstamen, weil sie um so gründlicher durch Artillerie vorbereitet werden müssen.
Auf der Stromstrecke zwischen Galatz und Tulcea, wo die Donau die Richtung nach Osten einschlägt, verengt sich der Fluß auf durchschnittlich 600 Meter bei einer Tiefe von über 5 Meter und einer Stromgeschwindigkeit von einer deutschen Meile in der Stunde. Hier liegen die aus früheren russischen Angriffen gegen die Türken bekannten Ueberschneidungen von Rent und Tulcea. Rumänien hat außerdem in den letzten beiden Kriegsjahren noch mehrere Stromschnellen in Zusammenarbeit mit Rußland an dem Strom herangebracht, um den Vormarsch der Russen auf Konstantinopel vorzubereiten. Die russischen Gliederkräfte für Rumänien haben hier die Donau überschritten. Im Nachhinein ist auf die befestigte Bahn Benders-Reni und die Befestigung auf die Donaumündungen Rila und Balta für 5 Meter tief gehende Fragebogen bester. Das Donaudelta unterhalb Tulcea ist völlig verunreinigt und militärisch nicht verwertbar. Die Donauuferlinie oberhalb Tutrakan, wo in den früheren Kriegen Rußland und der Türkei oder Rumänien mit Bulgaren wiederholt gewaltsame Uebergänge über den Strom stattgefunden haben, ist in diesem Kriege noch nicht überschritten worden. 1877 erzwangen die Russen bei Rissopolis aber die 1000 Meter breite Donau den Uebergang und legten im Verlaufe des Krieges eine 180 Meter lange Brücke, teils auf festen Holzunterstützungen, teils auf schwimmenden Unterlagen, an, 1913 gingen die Rumänen bei Dom Balanca und bei Garabla über die Donau. Der Uebergang wurde ihnen leicht gemacht, weil die Bulgaren in erbittertem Kampf

klöße
Dose
Nik.
inen
Dose
Nik.
id & Co.
kt 12.

lassen die Mißerfolge in der Dobrußa einen dauernden Eindruck, die Erfolge an anderen Fronten werden als unbedeutend angesehen. Die Rumänen sollen denken, daß sie ihre früh erreichten Schlüsse aus der Kriegslage ziehen. Man darf nicht schon heute, nachdem der Krieg eben begonnen hat, überall den Scheitern nachhaken hören. Die Schuld an der Verhinderung trägt die Regierung selbst, die jede Verhinderung gegen das Parlament sucht. Die Copulation gegen das Parlament wird als Vaterlandsverrat behandelt. Die Besatzung verachtet alle Reden über Heimtückereunruhen und die Feuerung. Dabei weiß jeder Hauptstädter, daß das Heilungswesen seit Kriegsausbruch die Abwesenheit

lassen die Mißerfolge in der Dobrußa einen dauernden Eindruck, die Erfolge an anderen Fronten werden als unbedeutend angesehen. Die Rumänen sollen denken, daß sie ihre früh erreichten Schlüsse aus der Kriegslage ziehen. Man darf nicht schon heute, nachdem der Krieg eben begonnen hat, überall den Scheitern nachhaken hören. Die Schuld an der Verhinderung trägt die Regierung selbst, die jede Verhinderung gegen das Parlament sucht. Die Copulation gegen das Parlament wird als Vaterlandsverrat behandelt. Die Besatzung verachtet alle Reden über Heimtückereunruhen und die Feuerung. Dabei weiß jeder Hauptstädter, daß das Heilungswesen seit Kriegsausbruch die Abwesenheit